



„30 Jahre Internationales Parlaments-Stipendium: Eine Erfolgsgeschichte feiert Geburtstag.“



© Deutscher Bundestag/Werner Schuering

Grußwort „30 Jahre IPS“

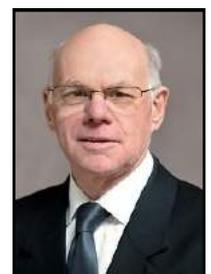
Als vor dreißig Jahren das Internationale Parlaments-Stipendium IPS aus der Taufe gehoben wurde, war die Welt geteilt in „Ost“ und „West“, die Berliner Mauer, das Symbol des DDR-Unrechtsregimes, trennte Deutschland seit einem Vierteljahrhundert, und die atomare Bedrohung hielt die Menschheit in Atem. In dieser spannungsreichen Zeit wurde das IPS ursprünglich als ein Praktikum für Studierende aus den Vereinigten Staaten konzipiert, um das parlamentarische System der Bundesrepublik Deutschland kennen zu lernen. Die demokratischen Aufbrüche in Mittel- und Osteuropa veranlassten den Deutschen Bundestag, das IPS-Programm fortzuentwickeln und auch für die Transformationsländer zu öffnen. Auf dem Weg, eigene Demokratien zu etablieren, sollten engagierte junge Leute aus diesen Ländern von unseren Erfahrungen mit dem auch bei uns nicht einfa-

chen Aufbau der parlamentarischen Demokratie partizipieren. Drei Jahrzehnte nach dem Start des IPS hat sich die Welt gewandelt. Die Demokratien stehen vor neuen Herausforderungen, insbesondere angesichts eines zunehmenden politischen Extremismus und religiösen Fundamentalismus. Die demokratischen Werte und Toleranz sowie das Verständnis für kulturelle Vielfalt zu festigen, sind Kernanliegen des IPS, dessen Teilnehmer inzwischen aus 41 Nationen kommen. Wann immer ich mit Kolleginnen und Kollegen aus den Partnerparlamenten zusammen komme, spreche ich dieses Programm an und lege ihnen ans Herz, sich um die Stipendiatinnen und Stipendiaten zu kümmern. Der Austausch ermöglicht neue Sichtweisen – auf Deutschland ebenso wie auf das eigene Herkunftsland und die Heimat der anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer; er eröff-

net berufliche Perspektiven, knüpft mit neuen Freundschaften ein internationales Netzwerk und stiftet so nachhaltigen Ertrag für die jeweiligen Länder. Ich blicke deshalb zurück auf drei Jahrzehnte eindrucksvoller Erfahrungen mit dem IPS und freue mich, dass viele der ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten in Parlamentsverwaltungen und anderswo für die Demokratie in ihren Herkunftsländern tätig geworden sind, manche selbst als Parlamentarierinnen und Parlamentarier.

Mein herzlicher Dank gilt den Berliner Universitäten, mit denen der Deutsche Bundestag bei diesem Programm vertrauensvoll und erfolgreich zusammengearbeitet, den politischen Stiftungen und den beteiligten Botschaften sowie nicht zuletzt natürlich auch allen teilnehmenden Abgeordneten mit ihren Büros. Das Internationale Parlaments-Stipendium IPS ist gewiss eine der anspruchsvollsten – und übrigens auch kostspieligsten – Veranstaltungen, die sich der Deutsche Bundestag über seine verfassungsmäßigen und rechtlichen Verpflichtungen hinaus erlaubt. Und es ist ganz zweifellos einer der besten und nachhaltigsten Einfälle, die unser Parlament je hatte. ■

**Prof. Dr. Norbert
Lammert,**
Bundestags-
präsident

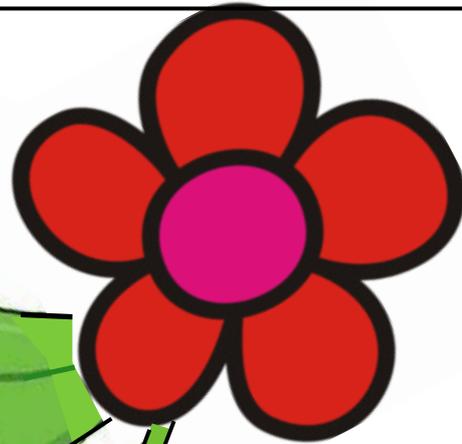
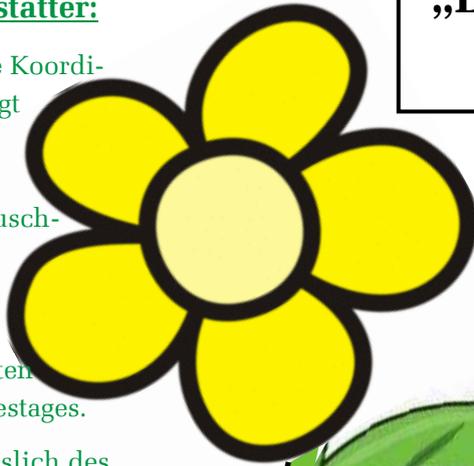


Unsere Berichterstatter:

Die Parlamentarische Koordination des IPS erfolgt durch die Berichterstattergruppe für Internationale Austauschprogramme in der Kommission des Ältestenrates für Innere Angelegenheiten des Deutschen Bundestages.

Diese kommen anlässlich des 30 jährigen Bestehen des Programms zu Wort:

„Die Berichterstatter kommen zu Wort!“



© Bernhard Schulte-Drüggelte / Laurence Chepeaux

Die umfangreiche Teilnahme in IPS ist ein Zeichen der Hoffnung, mit der wir Parlamentarier die Idee der Demokratie weiter verbreiten können.

Bernhard Schulte- Drüggelte, MdB

Happy Birthday zum 30.Geburtstag, liebes IPS-Programm! Du bist ein großartiger Beitrag zur Völkerverständigung und internationalen Vernetzung. Vielerorts sind Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschen- und Freiheitsrechte bedroht. Daher ist es wichtiger denn je, jungen Menschen aus 41 Ländern die Chance zu bieten, unsere parlamentarische Demokratie ganz unmittelbar zu erleben. Von „meinen“ bisher sieben Stipendiaten konnte ich viel über die Gesellschaft, Politik und Kultur ihrer Heimat dazulernen. Als Alumni sind sie bilaterale Brückenbauer und Freunde Deutschlands geblieben.

Kai Gehring, MdB



© Kai Gehring / Stefan Kaminick



© SPD-Parlamentsvorstand / Susie Knoll / Florian Jaenicke

"Das IPS-Programm ist einmalig. Seit 2010 betreue ich junge Stipendiatinnen und Stipendiaten aus verschiedenen Ländern. Als Mitglied der Kommission zur Auswahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten kann ich mich von der

hohen Akzeptanz des Programms überzeugen. Das schönste jedoch ist zu sehen, wie das Programm dazu beiträgt, den jungen Menschen Orientierung für ihre berufliche Zukunft zu geben."

Steffen-Claudio Lemme, MdB



© SPD-Parlamentsvorstand / Susie Knoll

"Seit 2009 konnte ich bereits sieben IPS-Stipendiaten in meinem Abgeordnetenbüro begrüßen. Das IPS festigt demokratische Werte und Toleranz - Werte, die das politische Engagement der Stipendiaten in ihren Heimatländern prägen werden. Ich wünsche mir daher sehr, dass das Programm auch weiterhin - von allen Seiten - intensiv genutzt wird."

Dagmar Freitag, MdB





Der ehemalige Berichterstatter Herr Börnsen, Prof. Dr. Dr. Süßmuth, Bundestagspräsidentin a.D. und Prof. Dr. Huber, ehemaliger Rektor der Bonner Universität, 1994



Symbolische Übergabe des IPS-Programms von Bundestagspräsident Wolfgang Thierse anlässlich des Regierungsumzugs von Bonn nach Berlin, 1998/1999



Stipendiaten mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, 2007

**30 Jahre
IPS - in
Bildern**



Buntes Treiben an den Ländertischen, Stipendiatenabend 2011



Empfang des Bundestagspräsidenten Prof. Dr. Norbert Lammert für die Stipendiaten 2011



IPS Kochbuch mit Rezepten aus aller Welt, Stipendiatenabend 2012



Fangemeinschaft: Stipendiaten während der Fußball-WM 2014



Stipendiaten 2016 mit ihren Abgeordneten

„30 Jahre IPS – Ein Jubiläum der besonderen Art“



© Daniel Villanueva

von Prof. Dr.
Daniel Villanueva,
IPS-Jahrgang
1996/97, USA

Mit Freunden aus allen Jahrgängen gefeiert

Schon während des IPS-Kolloquiums 2015 war die Frage unter den Alumni zu hören: Wie wird im kommenden Jahr der 30. Geburtstag von IPS gefeiert? Dank tatkräftiger Unterstützung vieler Bundestagsmitglieder, dem Referat WI 4, und zahlreicher Alumni wurde das Jubiläum ein voller Erfolg, meint der Autor, der selbst vor 20 Jahren am IPS teilnahm.

Forschung vor den Feierlichkeiten

Das IPS-Programm findet seinen Ursprung in privaten Kontakten zwischen Mitgliedern des Bundestages und namhaften Wissenschaftlern in den USA, die Praktikumsplätze für ihre Studenten im damaligen Parlament in Bonn suchten. Doch warum – und wie! - das Programm nicht bei inoffizieller Kontaktvermittlung blieb, sondern Gegenstand gesamt-parlamentarischer Verantwortung wurde, bedarf der Forschung, ebenso mit welchen Absichten die Gründerväter die leistungsfähige, nachhaltige Struktur des Programmes entworfen haben. Durch das Stöbern im Archiv des Referates WI 4 sowie im Parlamentsarchiv zur Erstellung einer Festschrift zu 30 Jahre IPS bin ich auf viele interessante Fakten zu den Anfangsjah-

ren gestolpert. Die Gelegenheit, sowohl ehemalige Mitglieder des Bundestages wie Herrn Klaus Francke und Praktikanten aus den ersten Jahrgängen des Programmes zu interviewen, war auch wichtig, um ein vollständiges Bild der Gründerjahre zu bekommen. Wussten Sie zum Beispiel, dass in den ersten IPS-Jahren eine nicht unbedeutende Teilnehmergebühr erhoben wurde? Undenkbar heute, wo jeder Praktikant ein Stipendium bekommt. Oder auch, dass die ersten Praktikanten in der Regel nicht in Abgeordnetenbüros arbeiteten, sondern in Arbeitsgruppen der Fraktionen oder in der Abteilung



© Deutscher Bundestag/Werner Schuering

„Wissenschaftliche Dienste“ der Bundestagsverwaltung? Weitere Forschungsergebnisse finden Sie in der Festschrift, die am Stipendiatenabend 2016 dem Präsidenten des Deutschen Bundestages übergeben wurde und bald veröffentlicht wird.

Stipendiatenabend 2016 mit doppelter Aufgabe

Obwohl in meinem Jahrgang 1996 einige Praktikanten aus den USA, Frankreich und der Slowakei unterschiedliche „Kulturabende“ organisierten – wir Amerikaner kochten ein abenteuerliches *Thanksgiving*-Essen – ist der heu-

tige Stipendiatenabend konzeptuell so weit entfernt von den damaligen IPS-Verhältnissen wie Bonn von Berlin entfernt ist. Da der diesjährige Abend aber nicht nur den Teilnehmern des 30. IPS-Programmjahres gewidmet war, sondern allen Jahrgängen seit 1986, hatte er einen anderen Charakter als alle solche Abende zuvor. Dies hat dazu beigetragen, dass sowohl ältere Alumni als auch die jüngsten Alumni aus dem Jahrgang 2016 das IPS genauso herzlich feiern konnten. Neben den jahrgangsüblichen Insiderwitzen, Musikaufführungen, Parodien des Alltags eines Praktikanten, usw. gab es eine sehr informative Podiumsdiskussion moderiert von einer Praktikantin aus dem ersten IPS-Jahrgang 1986, an der auch Bundestagspräsident Prof. Dr. Lammert teilgenommen hat.

Schön war auch, viele bekannte Gesichter aus 30 Jahre IPS unter den Zuschauern zu sehen, allen voran die hervorragenden Persönlichkeiten, die die Entwicklung des IPS über die Jahre so entschieden geprägt haben. Ehemalige Mitglieder des Bundestages wie Klaus Francke und Wolfgang Boernsen, aktive MdB Bartholomaüs Kalb, Dagmar Freitag, Bernhard Schulte-Drüggelte und viele mehr. Ehemalige Verwaltungsmitglieder wie Dr. Everhard Voss und Dolores Stamer waren ebenfalls gern gesehene Gäste. Sogar die Jubiläumstorte verband Geschichte und Gegenwart des IPS, da die MdB Francke und Schulte-Drüggelte zusammen mit jeweils einem Praktikanten aus dem ersten und jetzigen Jahrgang des Programmes gemeinsam den Anschnitt wagten.

Von Bonn bis Brexit

Trotz einer Fülle von Ereignissen rund ums Jubiläum bleibt mir ein besonderer Moment in Erinnerung, der den einzigartigen Wert des IPS-Programmes beispielhaft darstellt:

© Deutscher Bundestag/Werner Schuering



Am Tag nach dem erstaunlichen Brexit-Votum frühstückte ich zusammen mit zwei Alumnikolleginnen aus der Tschechischen Republik und Jordanien, die nun Stellen in der Verwaltungs- bzw. im diplomatischen Dienst ihrer Län-

der inne haben. Obwohl ich in Bonn das Praktikum absolvierte, und die beiden Gesprächspartnerinnen in Berlin, und wir uns vor den Jubiläumsfeierlichkeiten kaum kannten, und Deutsch nicht unsere Muttersprache war, kamen wir gleich ins Gespräch und tauschten wohl bedachte Meinungen zum Brexit aus. Das dies nicht reiner Zufall war, belegen die Akten im Parlamentsarchiv zur Gründung des IPS: Es sollte nicht nur begabte ausländische Hochschulabsolventen mit der deutschen Demokratie vertraut machen. Nebenbei möge das IPS auch zu regelmässigen Meinungsaustauschen unter ausländischen Nachwuchspolitikern, - Forschern, und –Diplomaten anregen - sei es damals in Bonn, wo die Osterweiterung der EU und NATO die heißesten Themen

waren, oder im heutigen Berlin, wo der Brexit die politischen Diskussionen diesen Sommer beherrschte. Wie vorausschauend waren doch die IPS-Gründer, und wie hat das Programm solch eine gelungene Würdigung zum 30. Geburtstag verdient!



© Deutscher Bundestag/Werner Schuering

Dr. Daniel Villanueva

Vizepräsident des US-Amerikanischen Alumnivereines ABN ■



© Sarla Strahalova

von Šárka Strahalová, IPS-Jahrgang 2006, Tschechien

März 2006 - Berlin Ostbahnhof

Mit Zittern im Bauch und vielen Fragen im Kopf verlasse ich einen EC-Zug aus Prag. Was wird mir die Zeit im Bundestag bringen? In welchem Abgeordnetenbüro werde ich arbeiten? Wie werden die anderen IPSler sein? Werden meine Erwartungen erfüllt? ...

Juni 2016 - Berlin Hauptbahnhof

Zehn Jahre später steige ich schon am gerade im Jahre 2006 eröffneten Hauptbahnhof aus. Heute ohne Herzklopfen. Sondern mit Freude auf ein Wiedersehen mit der mir so vertrauten Stadt und mit meinen IPS Freun-

den. Nach dem IPS-Stipendium war ich zwar schon oft in Berlin, aber diesmal gibt es einen speziellen Anlass, denn...

... das IPS-Programm wird 30 Jahre alt!

Sein Jubiläum feiert das Programm, das zum Ziel hat, demokratische Werte wie Toleranz oder offenen Meinungsaustausch zu festigen, friedliches Zusammenleben zu fördern und Völkerverständigung zu unterstützen.

Anders geht es auch nicht, wenn man fast ein halbes Jahr die Möglichkeit hat, hinter der Kulisse zu beobachten, wie deutsche Politik gestaltet wird. Diskussion im Abgeordnetenbüro. Meinungsaustausch im Ausschuss. Diskussion im Plenum. Das prägt stark.

Auch das Zusammenleben mit Teilnehmern aus verschiedensten Ecken der Welt hinterlässt seine positiven Spuren. Toleranz, Offenheit und Geduld auf allen Seiten werden Notwendigkeit in einer Gruppe von über 100 Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungshorizonten und kulturellen und religiösen Hintergründen. Es freut mich, wieder am Tatort –

Bundestag – zurück zu sein. Das feierliche Programm ist dicht. Am Vorabend der Jubiläumsfeier hat man die Möglichkeit, mit den Mitgliedern der IPS-Berichterstattungsgruppe über das IPS-Programm, seine Weiterentwicklung und Richtung zu diskutieren. Nächster Tag beginnt ja rasch. In einer Bundestags-Fernsehdebatte mit dem Bundestagspräsidenten Prof. Dr. Norbert Lammert wird gefragt, was für jeden das IPS-Programm, Berlin und Deutschland bedeute. Hier zeigen sich unterschiedliche Meinungsperspektiven und unterschiedliche Erfahrungen, die man hat – aber auch das gehört zum IPS-Programm. Der anschließende Stipendiatenabend mit der Podiumsdiskussion mit Bundestagspräsident Prof. Dr. Norbert Lammert war der Höhepunkt der Feierlichkeiten.

Wenn ich auf den 30. Jahrestag des IPS-Programms zurückschaue, sehe ich viele junge Menschen, die die Idee eines friedlichen Miteinanders auf den Beinen hält.

Ich bin stolz darauf, ein Mitglied der IPS-Familie zu sein.

Danke IPS!

Šárka Strahalová ■

„Die Studioproduktion war wohl das Highlight meiner Zeit beim IPS 2016“

-Ein Erfahrungsbericht-



© Dana Alraheb

Von Dana Alraheb, IPS– Stipendiatin des Jahrgangs 2016, Paläst. Gebiete

Der 23. Juni war ein aufregender Tag für alle IPS Stipendiaten. Ein Tag für den wir sehr viel vorbereitet haben, uns gefreut haben und auf den wir seit Anfang März gewartet haben. Dass ich dieses Jahr die einzige im IPS-Programm bin, die aus

Palästina kommt, war aufregend, da ich alleine für meinen Länder-tisch am Stipendiatenabend zuständig war. Als ich die Anfrage bekommen habe, ob ich nicht an dem Tag auch an der Studioproduktion zum Thema IPS teilnehmen möchte, um dort meine Erfahrung im Programm vorzustellen, war meine Aufregung doppelt so hoch.

Ich hab die Teilnahme an der Studioproduktion mit viel Emotion, Freude, aber auch mit Spannung zugesagt. Ich habe die Nacht vor der Produktion kaum geschlafen und habe nur an mögliche Fragen der Moderatorin gedacht. Was wird sie mich fragen? Werde ich alles antworten können? Wie vie-

le Leute werden im Studio sein und die Diskussion Live sehen? Hoffentlich vergesse ich keine Begriffe und hoffentlich bekomme ich vor der Kamera keine Angst. Ich hatte nie vorher an eine Fernsehproduktion teilgenommen, ob das der Grund war, warum ich aufgeregt war, oder aber die Tatsache, dass die Fernsehproduktion zusammen mit dem Bundestagspräsidenten Prof. Dr. Norbert Lammert machen sollte, war mir immer noch nicht klar. Ich hatte während meiner Teilnahme am IPS für arabische Staaten 2014 und auch während dem jetzigen IPS-Programm mehrmals die Möglichkeit gehabt, Prof. Dr. Lammert im Plenum, auf Veranstaltungen im Bundestag und auf IPS-Treffen



© Deutscher Bundestag/Achim Melde

zu hören, zu erleben und ihn sehr zu schätzen gelernt. Diesmal war es aber anders, ich saß direkt neben ihm im Studio zusammen mit dem Bundestagsabgeordneten Herrn Bernhard Schulte-Drüggelte sowie mit einer ehemaligen IPS-Stipendiatin aus dem Jahr 2006, Sarka Strahalova aus der Tschechischen Republik.

Bevor wir in die Maske gingen, hatte ich die Möglichkeit gehabt, mich mit Sarka Strahalova und anderen ehemaligen IPSlern zu unterhalten. Was mich am meisten beruhigt hat, waren die familiäre Gesichter, die ich im Studio sah, nämlich meine Kollegen und Kolleginnen aus dem IPS-Programm.

Die Moderatorin bat mich in der Mitte der Podiumsrunde Platz zu nehmen, direkt neben Prof. Dr. Lammert – etwas, was mich am Anfang sehr überrascht hat. Bei der ersten Frage war ich ein bisschen aufgeregt, aber dann war die Atmosphäre schnell freundlich und entspannt, so dass ich meine Angst schnell überwinden konnte und über meine Erfahrungen mit Begeisterung berichten konnte. In der Fernsehproduktion ging es sowohl um meine Erfahrung im jetzigen IPS-Programm als auch über meine Erlebnisse im IPS für arabische Staaten 2014. Ich hab beschrieben, wie mein Praktikum beim Abgeordneten Frank Schwabe (SPD, Sprecher für Menschenrechte und Humanitäre Hilfe und Mitglied des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktor Sicherheit) meine zukünftige Arbeit beeinflusst hat und wie ich als Archi-

tektin, die politische Arbeit seines Büros mit Architektur verbinden möchte, um Kriegsgebiete in der Nahost Region mit Lebensqualität, Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit wieder aufbauen möchte. Neben meiner IPS-Erfahrungen ging es in der Fernsehproduktion auch um mein persönliches Bild von Deutschland, da die IPSler des Jahrgangs 2016 auch ein Video gemacht haben, wo jede/jeder die Bedeutung von Deutschland für ihn/sie beschrieben hat.

Für mich war es sehr interessant zu hören, was die Erfahrungen von der ehemaligen IPSlerin Sarka waren, bzw. wo genau sie 10 Jahre nach ihrer Teilnahme am IPS-Programm im Leben steht, nämlich im Auswärtigen Amt in ihrem Heimatland. Wenn wir die erfolgreichen Geschichten von ehemaligen IPSlern hören, dann ist das für uns als jetzige IPSler ein Blick in die Zukunft, was und wo wir alle vielleicht in 10 Jahren im Leben stehen werden.

Mit dem Abgeordneten Schulte-Drüggelte und dem Bundestagspräsident Prof. Dr. Lammert war die Diskussion hochspannend, da wir einen Blick in die Geschichte und den Anfang des IPS hören konnten, bzw. auch einen Blick in die Zukunft des Programms werfen konnten. Die Tipps, die Herr Prof. Dr. Lammert uns als IPSler am Ende der Studioproduktion gegeben hat, werde ich für mein zukünftiges Berufsleben mitnehmen. Die Erfahrung an sich werde ich nie vergessen und die Fernsehproduktion wird für mich im-

mer ein Highlight von meiner Zeit beim IPS sein. Wer über das IPS-Programm, unsere Erfahrungen und die Zukunft dieses Programms mehr erfahren möchte, sollte das Video sehen – es lohnt sich!

Das Video finden Sie unter dem folgenden Link:

<http://dbtg.tv/cvid/6946801> ■

In eigener Sache...

Weiterleiten, kommentieren, hashtagen,...

Wir freuen uns, wenn dieser Newsletter an alle Interessierten weitergeleitet wird.

Außerdem laden wir ein, das Portal zum Bundestag unter www.mitmischen.de zu besuchen und Artikel zu kommentieren oder eigene Beiträge zu verfassen.

E-Mail:

redaktion@mitmischen.de

Facebook:

<https://www.facebook.com/mitmischende>

Zusätzlich ist das Hashtagen und Mitreden unter **#ipsbundestag** erwünscht!



mitmischen.de
Dein Portal zum Bundestag

„... das Paul-Löbe-Haus als Zentrum kultureller Vielfalt“

- Ein Erfahrungsbericht zum Stipendiatenabend 2016 -



© Selma Tabak

Von Selma Tabak, Stipendiatin des Jahrgangs 2016, Bosnien und Herzegowina

Am 23. Juni 2016 war das Paul-Löbe-Haus ein internationaler multikultureller Treffpunkt. An diesem Tag fand die kulturelle Krönung des IPS-Programmes 2016 - der Stipendiatenabend - statt. Der Abend war mehr als vielfältig gestaltet.

Nach der Podiumsdiskussion anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des IPS folgte zuerst das Video von Polina Spartyanova (IPS-Jahrgang 2015), das die Befüllung der IPS-Tasche mit verschiedenen traditionellen Gegenständen aus den teil-



© Deutscher Bundestag/Scott Usatorres

nehmenden Ländern zeigte. Diese Tasche wurde dann gleich im Anschluss symbolisch an Herrn Prof. Dr. Lammert übergeben. Viele IPS-StipendiatInnen, die Teil des Bühnenprogramms waren, konnten



© Deutscher Bundestag/Achim Melde

leider nur wenig von der Diskussion mitbekommen, da hinter den Kulissen die letzten Vorbereitungen, wie die Techniküberprüfung oder der Kostümwechsel, in vollem Gange waren.

Die wunderbaren Moderatoren Emese Böröcz und Edouard Ohleyer haben das gesamte Programm begleitet. An diesem Abend zeigten viele der StipendiatInnen ihre geheimen, vielseitigen und außergewöhnlichen Talente. Die StipendiatInnen sangen am Anfang und am Ende des Bühnenprogramms sogar zwei selbstgeschriebene Songs. Der erste Song war das Intro „Don't believe us just watch“. Mit diesem Song konnte man in zwei Minuten auch visuell die Geschichte des IPS nachvollziehen. Der Song wurde dann auf der Bühne mit Schildern aller teilnehmenden Länder und ihrem Eintrittsjahr begleitet, die von den StipendiatInnen selbst getragen wurden. Jedes Schild wurde von Ana

Czenthe und auch mit Hilfe anderer StipendiatInnen selbst gezeichnet.

Andere StipendiatInnen haben ebenfalls ein „Kulturmedley“ gesungen, indem sie durch die



© Deutscher Bundestag/Scott Usatorres

wichtigsten Epochen unserer Zeit tanzten. Sie spielten außergewöhnliche Instrumente, wie zum Beispiel das Kanun, eine Kastenzither, die sehr schwierig zu spielen ist. In einer „Talkshow“ wurden dann auf satirische und lustige Weise die aktuellen Bundestagsfraktionen in einem Gespräch über die Zukunft des IPS humoristisch dargestellt. Jongliert wurde auch. Zum Abschlussong „IPS

- Das sind wir“, der live gesungen wurde, gab es sogar ein Musikvideo, das mit Karaoke-Untertiteln gezeigt wurde. Dieses Video haben wir StipendiatInnen selbst gedreht und es sorgte für einen eindrucksvollen Abschluss des Bühnenprogramms.

In der gesamten Abendgestaltung steckte viel Arbeit und die StipendiatInnen haben sich viel Mühe gegeben. Trotz des Vollzeitpraktikums in den Abgeordnetenbüros, fanden alle die Zeit, sich regelmäßig zu treffen, zu proben und sich für das Bühnenprogramm vorzubereiten. Sehr viele StipendiatInnen haben sich auch hinter den Kulissen, bei der Vorbereitung der Programmzettels, des Bühnenhintergrundes, der gesamten Technik, bei dem Videodreh, oder auch bei der Ausstellung an den Ländertischen



© Deutscher Bundestag/Achim Melde

beteiligt.

Ein großes Lob sowie ein großes Dankeschön geht daher an alle, die sich in irgendeiner Weise an diesem gemeinsamen Projekt beteiligt haben und natürlich an WI 4 für die Unterstützung.

Mit dem Abend wurde auch für uns StipendiatInnen der Kreis geschlossen. Unter den ca. 700 Gästen waren neben zahlreichen Abgeordneten und ihren MitarbeiterInnen, auch die Botschaften der teilnehmenden Länder und der Alumni, sowie alle Personen und Institu-

tionen, mit denen wir während des IPS in Kontakt standen, anwesend. Dazu gehören vor allem die Menschen, mit denen wir die ersten Tage und ersten Monat zu tun hatten, wie zum Beispiel unser Busguide unserer ersten Stadtführungen in Berlin, oder das Team der „Planpolitik“ vom Einführungsseminar. Alle waren eingeladen, mit uns zu feiern. Das Foyer war mehr als voll. Auch die Personen, die zufällig im Foyer vorbeigelaufen sind, blieben stehen und genossen das Programm.



© Deutscher Bundestag/Achim Melde

Daraufhin folgten Programmpunkte wie das Anschneiden der IPS-Geburts-Torte durch die IPS-BerichterstatteInnen, der Stehempfang und die Besichtigung der verschiedenen Ländertische der jeweiligen Herkunftsländer der StipendiatInnen. Jeder Tisch war besonders und von den StipendiatInnen sehr gut vorbereitet. Viele waren schon ab 10 Uhr morgens mit den Vorbereitungen der Tische beschäftigt. Es gab vieles zu sehen und zu probieren. Die Ti-



© Deutscher Bundestag/Scott Usatorres

sche waren voll mit Souvenirs, Infomaterialien, Bildern, Getränken und Essen. Diese machten die Gäste neugierig und alle begaben sich auf Entdeckungsreise durch die verschiedenen Länder.

Die Gäste bedienten sich lieber



© Deutscher Bundestag/Achim Melde

vom Ländertisch als von dem organisiertem Catering. Jedoch musste man auch schnell genug sein.

Neben den Ländertischen gab es auch einen Fotopoint, eine Chill-Out-Zone und eine große Tanzfläche, wo die StipendiatInnen den Abend feierlich ausklingen ließen. Es war für jeden etwas dabei. Trotz Hitze und der Sorge um die an dem Tag aktuelle Brexit-



© Deutscher Bundestag/Achim Melde

Abstimmung, die parallel zum Programm stattfand, waren alle sehr gut gelaunt und zufrieden. Es war ein sehr gelungener Abend und ein angenehmer und schöner Abschluss für uns alle. ■

„Durch die Brille eines Technikbeauftragten“

- Ein Erfahrungsbericht zum Stipendiatenabend 2016 -



von Ermal Ndini,
Stipendiat des
Jahrgangs 2016,
Albanien

Das 30-jährige Jubiläum des IPS fand seinen Höhepunkt im Stipendiatenabend am 23. Juni 2016, an dem Altstipendiaten, Parlamentarier sowie Staatsvertreter die Freude hatten, musikalische sowie tänzerische Darbietungen der Stipendiaten mitzuerleben.

Die Stipendiaten des Jahrgangs 2016 hatten sich für die größte Abschlussfeier ihres Programms umfassend vorbereitet und einen unvergesslichen Bühnenauftritt dargelegt. Die Vorbereitungen des Stipendiatenabends

können aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden. Da ich aber für die Technik verantwortlich war, möchte ich in diesem Newsletter meine Erfahrungen aus der Sicht des Technikbeauftragten teilen und auf einige Aspekte eingehen, die in vielerlei Hinsicht auch für zukünftige Technikbeauftragte von Interesse sein können.

Die Rolle eines Technikbeauftragten

Technik ist bei jeder Art von musikalischer und tänzerischer Darbietung - unabhängig des Formats - nicht wegzudenken. So ist auch die Rolle der Technikverantwortli-

chen für einen erfolgreichen Ausgang einer Bühnenshow von zentraler Bedeutung. Bei großen und wichtigen Feierlichkeiten wie die des Stipendiatenabends, der zusätzlich durch das 30-jährige Bestehen des Programms eine besondere Note bekam, nimmt die Verantwortung der Technikbeauftragten zu. Denn auch wenn alle Vorbereitungen nach Plan verlaufen, ist ein möglicher Ausfall der Bühnenbeleuchtung oder der Musik immer denkbar. Doch geschickte und fachkundige Technikbeauftragte



© Deutscher Bundestag/Werner Schuering

können auf mögliche Ausfälle zeitnah reagieren und Störungen weitestgehend minimieren. Ein Beispiel aus den Generalproben zeigt, dass die Musik oder Videos durch Überlastung des Betriebssystems nicht immer einwandfrei liefen, was in der Folge die Probe beeinträchtigt und verzögert hat. Für derartige Szenarien muss man immer gewappnet sei, weshalb wir einen leistungsstarken Laptop als Hauptrechner von WI 4 zur Verfügung gestellt bekamen und einen weiteren als Ersatzgerät verwendet haben. Während des offiziellen Büh-

nenauftritts kam es nach intensiven Vorbereitungen zu keinerlei technischen Störungen. Eines steht fest, Komplikationen und Ausfälle können durch eine gute Zusammenarbeit weitestgehend minimiert werden, sodass sie den Bühnenauftritt kaum beeinflussen, ja sogar vom Publikum nicht einmal wahrgenommen werden.

Viele Faktoren sind für einen erfolgreichen Ausgang eines Bühnenauftritts entscheidend. Einige dieser Faktoren, die aus meiner Sicht während der Vorbereitungsphase

eine maßgebliche Rolle gespielt und auf den Bühnenauftritt einen Einfluss gehabt haben, waren die Kommunikation zwischen den Technikbeauftragten, die Koordination der Aufgabenverteilung sowie das gegenseitige Vertrauen. Gewiss, es können je nach Erfahrung mit der Art von Veranstaltungen unterschiedliche Kriterien angeführt werden, die über den

Erfolg einer Bühnenshow entscheidend sind. Die oben genannten Elemente haben sich aus meinen persönlichen Erfahrungen als Technikbeauftragter als die wohl wichtigsten Kriterien herauskristallisiert.

Auf die einzelnen Merkmale werde ich gesondert etwas näher eingehen, um einen Überblick darüber zu verschaffen, wie das Verhältnis unter den Technikbeauftragten unter Berücksichtigung der oben genannten Faktoren auf den Ausgang eines musikalischen und tänzerischen Auftritts haben kann.

Kommunikation der Technikbeauftragten untereinander

Im Volksmund heißt es: reden ist Silber, schweigen ist Gold. In vielen Fällen mag dies durchaus zutreffen, doch bei der Arbeit eines Technikbeauftragten ist das Befolgen dieses Leitspruches hinderlich. Ganz im Gegenteil, je mehr untereinander kommuniziert wird, desto besser entwickelt sich die gegenseitige Zusammenarbeit und Missverständnisse können vorgebeugt werden. Meine Erfahrung hat gezeigt, dass Mangel an Kommunikation zu Doppelarbeit sowie zu Demotivation bei den Technikbeauftragten führen kann, was in der Folge das gesamte Bühnenprojekt gefährden kann.

Dass die Kommunikation unter den Technikbeauftragten einwandfrei verlaufen muss, ist nicht von der Hand zu weisen. Doch die Zusammenarbeit mit der Gesamtkoordination ist ebenso wichtig, da sie in ständigem Kontakt mit den Moderatoren, Tänzern, Sängern und anderen Darstellern stehen. Jede Veränderung über den Verlauf des Bühnenauftritts muss auch allen (die Betonung liegt auf allen) kommuniziert werden, sodass Missverständnisse gar nicht erst auftreten. Es ist nicht selten vorgekommen, dass ich bei den Generalproben der Ablauf aus Mangel an Informationen nicht nur bei den Technikbeauftragten sondern auch bei der Gesamtkoordination zu Verwirrung geführt hat. Deshalb ist es wichtig, alle Veränderungen in den Abläufen untereinander zu kommunizieren, sodass alle Verantwortlichen über jegliche Veränderung informiert und bei Problemen mühelos reagieren können.

Koordination der Aufgabenverteilung

Die Koordination der zugeteilten

Aufgaben muss während der gesamten Vorbereitungsphase des Bühnenauftritts kohärent verlaufen, um unnötige Doppelarbeit unter den Technikbeauftragten zu vermeiden. Auch muss deutlich werden, wer für welche Aufgaben über die gesamte Vorbereitungsphase hinweg zuständig ist. Nicht immer bleiben die Aufgaben gleich, weil neue Anforderungen an die jeweiligen Techniker gestellt werden. Auch wenn innerhalb unserer Gruppe die Aufgaben erst kurze Zeit vor dem Bühnenauftritt aufgeteilt wurden, so stand am Ende fest, wer die Mikrofone



© Deutscher Bundestag/Werner Schuering

austeilen bzw. an den richtigen Platz bringen sollte, die Lieder der Tanzgruppen schneiden und den Laptop während der gesamten Veranstaltung bedienen sollte.

Es ist in unserem Falle jedoch vorgekommen, dass bei der Generalprobe der einzelnen Vorführgruppen die Lieder zwar vorlagen, aber nicht allen Technikbeauftragten zur Verfügung standen. Dieser Umstand hat nicht nur Verwirrung unter den Technikbeauftragten gestiftet, sondern auch für Störungen während den Proben gesorgt, was in der Folge auch bei den Tänzern, sowie den Gesamtkoordinatoren zu leichten Verstimmungen geführt hat. Die für den Bühnenauftritt unabdingbaren Daten wie Lieder, Musik, Videos, Texte oder aber auch PowerPoint-Präsentationen

hätten an alle Technikbeauftragten frühzeitig verteilt werden, sodass die Abfolge des Bühnenauftritts auch nachvollziehbar bleibt.

Vertrauen unter den Technikbeauftragten

In jeder Zusammenarbeit muss man sich auf die übrigen Gruppenmitglieder, auf die man angewiesen ist, auch verlassen können. Vertrauen schafft die Grundlage, dass man sich blind aufeinander verlassen kann. Vertrauen entwickelt sich im Laufe der Zeit und durch Erfahrung. Zwar hatten wir mit der uns zur Verfügung liegenden technischen Ausstattung ein gewisses Maß an Erfahrung gesammelt, doch wir hatten wenig Erfahrung in der gegenseitigen Mitarbeit als Team, um uns blind aufeinander zu verlassen. Im Lauf der Proben habe ich oft den Satz "vertraue mir" in Verbindung mit der Übergabe oder der Verteilung des Datenmaterials gehört, was mich anfangs positiv gestimmt hat. Doch mit der Zeit, als das Datenmaterial mir immer noch nicht zur Verfügung stand, schwand auch allmählich das Vertrauen in die Zusammenarbeit der restlichen Mitglieder, da Vertrauen ohne das nötige Datenmaterial in diesem Zusammenhang nur zu einer Floskel wurde. Trotz der zahlreichen Missverständnissen in der Kommunikation und Koordination innerhalb unserer Gruppe, die für den technischen Ablauf der Veranstaltung verantwortlich war, ist der Bühnenauftritt am 23. Juni 2016 ein voller Erfolg geworden, und dass nicht nur aus technischer Sicht. Dazu möchte ich im Namen aller Technikbeauftragten ein großes Lob für WI 4 für ihre Unterstützung in all unseren Belangen aussprechen. ■

„Das Alumni-Kolloquium vom 24.- 25. Juni 2016

- Berichte, Erfahrungen und Wissenswertes über die internationale Alumni-Arbeit -



© Daniel Villanueva

von Prof. Dr.
Daniel Villanueva,
IPS- Jahrgang
1996/97

Weiterhin einmalig: Das IPS-Kolloquium 2016

Fremd in Berlin – und doch nicht!

Als Praktikant des IPS-Jahrganges 1996 – als Bonn noch Sitz des Deutschen Bundestages war – beobachte ich die mittlerweile erweiterten Dimensionen der IPS-Länderzahl, Stipendienabend, Kolloquium usw., mit Freude, auch wenn Bonn noch einen wichtigen Platz im Herzen hat. Doch beim Kolloquium ist man – egal, aus welchem Jahrgang und Land man stammt, egal, in welcher deutschen Hauptstadt das Praktikum absolviert wurde – unter Gleichgesinnten, die rasch Freunde werden. Das IPS-Kolloquium 2016, das unmittelbar nach den Feierlichkeiten zum 30jährigen IPS-Jubiläum stattfand, bot uns wertvolle Gespräche mit



© Deutscher Bundestag/Achim Melede

Alumni aus mehreren Teilnehmerländern an.

Von Kandidaten zu Kollegen

Ein besonderer Höhepunkt war die Möglichkeit, die diesjährigen Praktikanten aus den USA zu treffen,

die ich zufälligerweise auch Beginn des Programmes kennen gelernt habe, als ich im Frühling auf Dienstreise in Berlin war. Als Alumnivtreter nahm ich auch im Oktober 2015 an den Auswahlgesprächen für das diesjährige IPS teil, also sah ich bekannte Gesichter im Juni 2016 zum dritten Mal. Gespräche mit den neuen Kollegen haben ergeben, dass, genau wie wir damals, sie heute ihre künftigen Berufschancen durch die im Bundestag gewonnenen Kenntnisse und erweiterte Netzwerke unermesslich erhöht sehen. Natürlich wollten sie auch wissen, wie man im Alumniverein mitmachen kann, was nicht nur mich als Vorstandsmitglied besonders freut.

Erfolgreicher Ideenaustausch unter Freunden

Ein weiterer Höhepunkt waren eindeutig die Arbeitsgruppen. Dort haben wir u.a. Fragen zu Strategien, ältere Ehemalige als Vereinsmitglieder zu gewinnen, und die Alumniarbeit generell für ältere Mitglieder interessant zu sein, diskutiert. Gerade weil unser Alumniverband seit 20 Jahren besteht, sind Antworten auf solche Fragen besonders wichtig. Zusammen mit Vertretern politischer Stiftungen sowie des Alumniverbands des Parlamentarischen Patenschaftsprogramms (CBYX) konnten wir Alumnikollegen nützliche Ansätze erarbeiten. Ich habe gute Vorschläge von den russischen und arabischen Kollegen bekommen, deren Verbände diese Herausforderungen schon gemeistert haben und hoffe, diese neu gewonnenen Kenntnisse gleich in der Praxis umsetzen zu können.

Das Wunderland des Jakob-Kaiser-Hauses

Für mich war auch ein wichtiges Kolloquium-Erlebnis die Führung durch die Häuser des Jakob-Kaiser-Baus, geleitet von Frau Dr. Göllnitz (WI 4). Zwar war ich oft in Berlin seit der Praktikantenzeit in Bonn, doch gab es bisher keine Gelegenheit, einen Überblick vom gesamten Gebäudekomplex zu bekommen. Durch Gespräche mit neueren Alumni, die im JKH ihr Praktikum gemacht haben, habe ich nicht nur architektonisches Wissen bekommen, sondern auch Anekdoten gehört, die diesem „Bonner“ halfen, sich das Leben als Praktikant in Berlin vorzustellen. Dabei war meine eigene Neugier befriedigt, aber wichtiger noch: Bei der Werbung künftiger IPS-Kandidaten aus den USA sind solche Details auch wichtig zu wissen.

Auf dem Rückflug in die USA, fast 20 Jahre nachdem mein eigenes Praktikum im Bundestag begonnen hat, hieß das Fazit: Bei allen Änderungen bleibt der Kern des IPS erhalten. Es bietet uns allen weiterhin eine einmalige Gelegenheit, lebenslange Beziehungen zu unserem wichtigsten transatlantischen Partner – und zu Alumni aller Teilnehmerländer - zu bilden.

Dr. Daniel Villanueva, Vizepräsident des US-Amerikanischen Alumnivereines
ABN ■



© Daniel Villanueva



© Elizabeta Madarević

Erfahrungsbericht von Elizabeta Madarević, IPS-Stipendiatin des Jahrgangs 2004, Kroatien

Ich bin sehr froh, dass ich an dem Kolloquium im Juni 2016 teilnehmen durfte. Das war für mich eine große Gelegenheit, die anderen Kollegen und Stipendiaten nochmals zu treffen und mit ihnen die neuartigen Ideen auszutauschen.

Das Kolloquium bot zugleich auch eine wunderbare Gelegenheit, neue Leute aus der ganzen Welt kennenzulernen! Ich war eigentlich überrascht, den Alumni aus den Ländern Tunesien, Algerien, Libanon, oder Kasachstan da begegnen zu können. Als ich mein Praktikum 2004 absolviert habe, gab es keine solche Vielfalt von verschiedenen Ländern im Programm. Deswegen muss ich sagen, dass ich viel Freude an diesem Kolloquium hatte, mit den Leuten aus ganz diversen Kulturkreisen in Kontakt zu treten.

Auch bin ich deshalb dem Deutschen Bundestag für ein solches wunderbares und wertvolles Ereignis sehr dankbar. Das Kolloquium bot eine echte Gelegenheit, sich mit anderen zu vernetzen. Face-to-Face Networking war wohl der erheblichste Teil dieses Kolloquiums. Für mich bedeutet dies den Aufbau und die Pflege von persönlichen und beruflichen Kontakten, die ich in der Zukunft sicherlich benutzen werde. Es war auch ganz lustig, dass ich einige Kolleginnen von meinem Jahrgang getroffen habe!

Es war auch eine spezielle Erfahrung, im Moment des Brexits an diesem Kolloquium teilzunehmen. Sicherlich

war es ein historisches Ereignis für das politische Establishment; man kann auch spüren, dass viele Leute und einige Kollegen unter Schock standen. Hier in Europa haben wir uns so viel an die Europäische Union gewöhnt (80% der Legislative kommt von der EU!), dass wir manchmal vergaßen, unser Land wie eine aktive und selbst-

ständige Entität zu respektieren.

Vielfalt von Nationen und unabhängigen Länder der Welt sollte unser wichtigster Reichtum sein; viele Nationen haben sich ihre Freiheit lang erkämpfen müssen und diese Werte sollten nie aufgegeben werden. Deswegen schätze ich noch mehr die Bemühungen des Deutschen Bundestages, die jungen Leute aus verschiedenen Nationen der Welt auf einen Platz zusammenzubringen. Wir alle gehören zu einem spezifischen Land und einer Kultur und haben ganz verschiedene Identitäten.

Der Deutsche Bundestag hat beschlossen, dass diese

Diversität ein wichtiger Wert ist, ohne die globalen Anstrengungen den nationalen Kontext zu lösen. Sicherlich für mich ein bestes Beispiel dafür war der Vortrag über die Regional-Konferenzen an dem ich teilgenommen habe!

Am Ende würde ich ganz ehrlich sagen, dass ich auch nächstes

Jahr gern an Kolloquium teilnehmen möchte. Es würde mich sehr freuen, alle netten Leute nochmals zu treffen und sich mit neuen Kollegen zu vernetzen. ☺ ■



© Elizabeta Madarević

Elizabeta Madarević (links) und Tamara Shashiashvili (rechts)



© Asma Mersaq

Erfahrungsbericht von Asma Merzaq, Alumna des IPS-Jahrgangs 2015, Marokko

Anlässlich des 30. Jubiläums des Internationalen Parlaments-Stipendiums hatte ich die Gelegenheit, vom 23. bis 25. Juni am IPS-Kolloquium in Berlin teilzunehmen und dort die marokkanischen IPS-Alumni zu vertreten.

Durch die Teilnahme am IPS-Kolloquium konnten wir unsere

Meinungen und Erfahrungen bezüglich der Werbung für das IPS-Programm in unseren Ländern mit den IPS-Alumni aus anderen Ländern, den aktuellen IPS-StipendiatInnen und mit den Abgeordneten des Deutschen Bundestages austauschen.

Außerdem hatten wir auch Gelegenheit, über Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf lokaler und auf regionaler Ebene zu sprechen. Im Laufe des Kolloquiums wurden verschiedene Vorträge gehalten und wir konnten mit der Berichterstattergruppe über neue Perspektiven der IPS-Alumniarbeit diskutieren und unsere Erfahrungen austauschen.

Interessant war für mich ebenfalls, was die anderen Alumni über die von ihnen organisierten Regionalkonferenzen berichtet

haben. Darüber konnten wir insbesondere in den Workshops ins Gespräch kommen. Auf diese Weise konnten wir uns über die wichtigsten Verfahren informieren, die bei der Organisation einer Regionalkonferenz zu beachten sind. Dies hat mich sehr motiviert, auch bald eine Regionalkonferenz in Marokko zu organisieren.

Natürlich spielt auch immer die Vernetzung eine sehr wichtige Rolle bei der Alumniarbeit. Deshalb hatten wir während dieses Kolloquiums auch die Gelegenheit, über Ziele, Inhalte, Formate und Ziele der Vernetzung zu diskutieren.

Das IPS-Kolloquium ist somit eine gute Gelegenheit, um über unsere Arbeit, Projekte und Erfahrungen zu berichten und uns darüber auszutauschen. ■



© Asma Mersaq

„Ideen, die es wert sind, dass wir sie uns zu Herzen nehmen.“

Zwei Jahre nach dem Programm - Was bleibt vom IPS?



von Romana Salageanu, Stipendiatin des Jahrgangs 2016, Rumänien

An einem sonnigen Juni-Nachmittag traf sich das Abgeordnetenhaus von Berlin mit dem Deutschen Bundestag, indem eine IPS-Alumna des Jahrgangs 2015, Frau Talita Gergely und eine IPS-Stipendiatin des diesjährigen Jahrgangs, Frau Romana Salageanu sich trafen, um Ideen über das IPS-Programm auszutauschen.

Die übliche Frage woher man denn so gut Deutsch könne, wurde Talita sowohl im Auswahlgespräch vor zwei Jahren, als auch von mir in unserem persönlichen Gespräch gestellt. Talita kann sehr gut Deutsch, weil sie zuerst die deutsche Schule in Temeswar, Rumänien besucht hat. Außerdem helfen ihr die persönlichen Beziehungen zu Deutschen, ihre Kenntnisse immer weiter zu verbessern.

Talita Gergely hat von 2008 bis 2011 „Internationale Beziehungen und Europastudien“ auf Deutsch in Temeswar studiert. Ein Jahr hat sie als Erasmus-Studentin in Jena verbracht. 2012 begann sie dann ihr Masterstudium an der Freien Universität Berlin in Osteuropastudien und am Ende dieses Studiums hat



© Romana Salageanu

sie sich dann für das IPS bewerben. Neben dem Studium in Berlin hat sie auch Recherchen zu Korruption in Rumänien für das „Berlin Risk Institute“ gemacht und außerdem viele verschiedene Veranstaltungen organisiert.

Vom IPS erfuhr Talita schon in Rumänien, aber sie wollte sich erstmal weiter ausbilden, bevor sie sich für das Programm bewirbt. Deswegen ist sie auch nach Deutschland umgezogen, wo sie sich neben dem Studium politisch engagierte und ehrenamtliche Tätigkeiten in einer Jugendorganisation für LGBT-Beratung durchführte. Sie wollte unbedingt die Politik hautnah erleben und sie nicht nur von einer Seite betrachten. Damit passte das IPS „perfekt in ihren Plan“. Sie absolvierte ihr Praktikum im Abgeordnetenbüro von Kathrin Vogler (Die Linke). Talita gefiel hier am besten, dass sie die Opposition hautnah erleben konnte, insbesondere, weil ihr bewusst ist, dass

„nicht alle Länder eine Opposition haben“.

Hier wurden ihre Erwartungen mehr als übertroffen. Neben Redentwürfen und der Auseinandersetzung mit Gesetzesentwürfen hat sie einen reichen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem IPS erlebt, indem sie im Rahmen vieler Veranstaltungen, wie z.B. die von den politischen Stiftungen, und im Bundestag selbst teilgenommen hat. Außerdem hat sie zusammen mit anderen Stipendiatinnen ein zusätzliches Programm angeboten. Alle drei Wochen organisierten sie ein Treffen, wo alle TeilnehmerInnen des IPS die Möglichkeit hatten, sich über die soziale und politische Lage in deren Heimatländer auszutauschen. Unter anderem hielt auch Talita im Rahmen dieser Treffen einen Vortrag über ihre Masterarbeit mit dem Titel „Die Unsichtbarkeit der Homosexuellen in Rumänien.“

Talita unterstrich in ihrem Interview, dass man im Rahmen des IPS-Programms viel Eigeninitiative zeigen sollte, um „selbst einen Mehrwert [zu] bekommen“. Wenn man an das IPS denkt, denkt man an viele Kulturen, die zusammenkommen. Da merkt man erst, wie tolerant man eigentlich ist, wenn es darum geht Kompromisse zu treffen, Entscheidungen zu treffen, wer was machen soll – und das sogar mit den Leuten aus dem eigenen Herkunftsland. Man wächst zusammen und nimmt alle Erfahrungen mit, die weit über den Parlamentarismus und die Demokratie hinausgehen, wie z.B. was Realpolitik bedeutet, was eigentlich realistisch ist. Solange wir im Bundestag sind, sollen wir „ganz ganz viele Fragen stellen“, sagte Talita. Mit anderen Worten sollen wir neugierig sein. Das ist auch genau der Ratschlag des Präsidenten der Humboldt-Universität gewesen, den wir bei der Auftaktveranstaltung im April gehört hatten. Darüber hinaus haben wir uns über die Organisation des Stipendiatenabends unterhalten. Talita half uns mit wichtigen Hinweisen und ich freue mich, dass sie am 23. Juni auch dabei sein konnte.

Talita hat gleich im Anschluss an das IPS einen neuen Job im Abgeordnetenhaus vom Berlin angefangen, nämlich die der Projektleiterin im Jugendforum „Denk!mal“, das sich mit den Opfern des Nationalsozialismus auseinandersetzt. Das Projekt läuft schon seit 13 Jahren und bietet jährlich eine einwöchige Ausstellung und eine Abschlussveranstaltung im Januar an. Sie ist

außerdem für den Bereich Kinder und Jugend, sowie für den Besucherdienst zuständig. Damit hat sie viel Verantwortung übernommen.

Wir haben uns auch über die vielen Ecken im Bundestag unterhalten. Sie rät, unbedingt die zwei Automaten in dem Verbindungsgang zwischen dem Paul-Löbe-Haus und dem Reichstag auszuprobieren, weil man hier auch spät am Abend etwas zum Trinken und zum Knabbern holen kann. Man sollte dem Zeichen „Durstig?“ folgen.

Die letzte Idee von Talita ist, dass die IPS-Zeit an sich einen großen Mehrwert hat, weil so wie man als IPS-TeilnehmerIn die Politik im Bundestag erlebt, wird man sie nirgends wieder erleben können. Insbesondere die Länge des Programms bietet uns allen einen großen persönlichen Mehrwert. Talita erkannte durch die Teil-

nahme wie schwach die rumänische Demokratie eigentlich ist und welches die Punkte sind, wo man einen Beitrag für die Stärkung der Heimatdemokratie leisten kann. Gleichzeitig bieten Talita und andere Alumni den TeilnehmerInnen des IPS-Programms auch ihre Kenntnisse an, und bereichern dadurch diejenigen, mit denen sie in Kontakt kommen. Für die Abgeordneten sind die persönlichen Berichte der Stipendiatinnen und Stipendiaten besonders wichtig.

„Es lohnt sich, uns alle kennenzulernen“ und „Berlin bietet alles, was man braucht“, sind die Ideen von Talita, die es wert sind, dass wir sie uns zu Herzen nehmen. ■

© Romana Salageanu



„Welchen Einfluss hatte das IPS auf Ihren weiteren Lebensweg?“



© Hüseyin Hüseyinov

„Durch das IPS-Programm lernte ich das Netzwerken und Kommunizieren auf internationaler Ebene, und das mit verschiedenen Kulturen und Persönlichkeiten.“

Hüseyin Hüseyinov, IPS-Stipendiat aus Aserbaidschan 2013



© Daniela Hartmann

"Der rege kulturelle Austausch beim IPS hat meine interkulturelle Kompetenz sowie meine kognitiven Horizonte erweitert."

Dr. Daniela Hartmann, IPS-Stipendiatin aus Moldau 2009



© Boris Stamenić

"Das IPS bewegte mich dazu, meine Politikkenntnisse durch Masterstudium und Promotion zu vertiefen."

Boris Stamenić, IPS-Stipendiat aus Kroatien 2007



© Daria Kholodilina

„Ich freue mich sehr darüber, dem IPS nochmals zu danken: es hat wirklich mein Leben verändert. Ich bin Stipendiatin aus dem Jahrgang 2012. Damals war ich aus der Ukraine, heute bin ich glückliche georgische Bürgerin, die vom georgischen Präsidenten direkt die Bürgerschaft bekommen hat, als eine der MitautorInnen der Nationalen Tourismus-Strategie Georgiens 2015 - 2025, gesellschaftliche Aktivistin und Bloggerin.

Das alles ist nur möglich gewesen, weil ich während des IPS-Programms weltoffen genug war und tiefe Freundschaften geknüpft habe, die mir den Weg gezeigt haben und mir die Kraft gegeben haben, dafür zu kämpfen, was ich wirklich machen möchte. Ich pflege noch immer mit verschiedenen IPS-StipendiatInnen aus verschiedenen Generationen Kontakt und freue mich sehr darüber. Ich wünsche allen neuen Generationen sowie den Alumni alles Beste im Leben und hoffe, dass es uns allen in unseren Heimatländern oder Wahlheimatländern gut geht!

Daria Kholodilina, IPS-Stipendiatin 2012



© Iryna Kovalchuk

„Das Internationale Parlaments-Stipendium ist für mich mehr als nur das Kennenlernen der deutschen Demokratie. IPS sind für mich in erster Linie die Menschen, die mir sehr viel bedeuten, die Stadt, in die ich mich verliebt habe, sowie ein mentales Erwachsenwerden und eine Erweiterung meines geistigen Horizontes.

Das Programm bewegte mich dazu, den Fokus meiner Ausbildung auf Europa zu richten und im Rahmen eines weiterbildenden Masterstudiengangs „Deutsches und Europäisches Recht und Rechtspraxis“ den akademischen Grad „Master of Laws“ (LL.M.) an der Humboldt-Universität zu Berlin zu erwerben. Für mich ist das ein riesiger Schritt zur Selbstverwirklichung und erfolgreichem Karrierenaufbau.

Vielen herzlichen Dank, IPS!

Iryna Kovalchuk, IPS-Stipendiatin 2014

Das Beste zum Schluss Wieder ein Highlight im Programm: Der Stipendiatenabend 2016!



Impressum

Herausgeber: Deutscher Bundestag -Verwaltung Referat WI 4
Internationale Austauschprogramme
Luisenstraße 32-34, 10117 Berlin

Verantwortlich: Marc Bomhoff, Sabine Holthusen, Caroline Herschel
E-Mail: ips@bundestag.de
© Deutscher Bundestag, Berlin 2016